

Heilen – Teilen – Dienen

27. Sonntag im Jahreskreis. 29.7.2012

Joh 6, 1- 6: Heilungen – Teilen von Brot und Fisch – Rückzug.

Das heutige Evangelium lässt sich leicht in drei Abschnitte einteilen. In der Einleitung ist von Zeichen die Rede, die Jesus an den Kranken tut. Im Hauptteil essen alle miteinander Brote und Fische. Und am Schluss zieht sich Jesus zurück in die Einsamkeit.

Heilen

Jesus heilt. Sein ganzes Auftreten ist heilend. Seine Worte, seine Taten, seine Perspektiven, seine Visionen, alles hat heilenden Charakter. So sollte auch die Kirche sein. So sollten auch die Christen und Christinnen sein. Unsere Worte sollten wohltuend und ermutigend sein. Wir sollten einander das Selbstbewusstsein und das Gottvertrauen stärken. Unsere Hände sollten denen Hilfe bringen, die Hilfe brauchen. Unsere Zukunftsperspektiven sollten voll Hoffnung sein. Unsere Visionen, realistisch oder utopisch, sollten uns Wege in eine bessere Zukunft weisen. Wir sollten heilen, wo wir können. Unser ganzes Auftreten sollte heilsam sein.

Teilen

Jesus nahm die paar Brote, sprach ein Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten. Dankbar sein und teilen. Das ist das gute Beispiel, das uns Jesus gibt. Dankbar sein und teilen. Wie anders würde die Welt ausschauen, wenn wir uns daran hielten! Arme hungern und verhungern. Reiche werfen viel Brauchbares weg und sammeln, mehr als sie verwenden können. Spekulationen mit Lebensmitteln bringen Menschen, die sowieso schon alles haben, Millionen an der Börse. Das ist nicht die Welt, die Jesus wollte und die wir alle herbeisehnen. Dankbar sein und teilen. Dann können alle glücklich sein. Dann bekommen alle, was sie zum Leben brauchen. Dann reicht auch Weniges für viele.

Das Paschafest der Juden war nahe, heißt es in unserm Text. Wir können darin einen Hinweis sehen, dass in der Perspektive Jesu dieses Mahl der 5000 auch einen Bezug zum Abendmahl hat. Bei Jesus gab es bei einem Mahl nie die Frage: Wer darf daran teilnehmen? Wer darf davon essen? Alle dürfen teilnehmen, alle dürfen essen, mit allen soll geteilt werden. (Das erinnert mich an unser Pfarrhaus in Poção de Pedras im Nordosten Brasiliens. Die Türe stand immer offen. Hausglocke gab es keine. Und während des Mittagessens kamen immer Leute vorbei, die selbstverständlich zum Essen eingeladen wurden.) Wer nicht bereit ist, mit allen zu teilen, ist kein echt guter Mensch. Wer nicht bereit ist, mit allen zu teilen, ist erst recht kein echt guter Christ. Was für den Einzelnen gilt, gilt auch für die Gemeinschaft. Die Kirche, die sagt, bei uns dürft ihr und ihr und ihr ... nicht mitessen, und dieses Mit-Ess-Verbot sogar noch mit Jesus begründet, lebt in Wirklichkeit an Jesus vorbei.

Dienen

Am Schluss des heutigen Evangeliums will die Menge Jesus zu ihrem König machen. Du heilst uns, du gibst uns Brot, dich machen wir zu unserm Herrscher. Jesus merkt es und zieht sich zurück in die Einsamkeit. Auch dieser Rückzug Jesus ist für uns Christinnen und Christen ein gutes Vorbild. Es ist eine wichtige Richtlinie der Kirche.

Kirche, wohin gingst du, als du einen Menschen zum Herrscher über die Gläubigen akzeptiert hast? Kirche, was ist mit dir los, dass du bereit bist, diesem Herrscher uneingeschränkte Macht und sogar Unfehlbarkeit in seinen Lehren zuzuerkennen. Jesus zog sich zurück in die Einsamkeit, um nicht zum König gemacht zu werden. Die Päpste ließen sich nach ihrer Wahl die Tiara als Zeichen einer 3-fachen Macht auf's Haupt setzen. Und in neuerer Zeit begannen sie, sich Stellvertreter Jesu Christi zu nennen.

Früher durften wir Katholikinnen und Katholiken die Bibel nicht lesen. Doch schon lange dürfen wir das und tun es auch. Mit der Bibel vor Augen wird uns allen klar: Ein Stellvertreter Jesu Christi würde anders ausschauen!

Jesus heilt. Jesus sorgt dafür, dass alle das Essen teilen. Jesus entzieht sich der Macht. „Ich bin gekommen, um zu dienen, nicht um mich bedienen zu lassen.“